

Ex Post-Evaluierung: Kurzbericht Marokko: Ländliche Trinkwasserversorgung I und II

Sektor	14030 Trinkwasser- und Sanitärversorgung/ Abwasser	
Vorhaben/Auftraggeber	Ländliche Trinkwasserversorgung I, BMZ-Nr. 1997 65 611 (Inv.) / 1997 70 215 (BM) Ländliche Trinkwasserversorgung II, BMZ-Nr. 2002 65 306* (Inv.) / 2002 70 124	
Projektträger	Office national de l'eau et de l'électricité - ONEE	
Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex Post-Evaluierungsbericht:	2012*/2012	
	Projektprüfung (Plan)	Ex Post-Evaluierung (Ist)
Investitionskosten	I: 7,93 Mio. EUR (Inv.) I: 1,28 Mio. EUR (BM) II: 4,60 Mio. EUR (Inv) II: 0,5 Mio. EUR (BM)	I: 7,93 Mio. EUR (Inv) I: 1,28 Mio. EUR (BM) II: 6,44 Mio. EUR (Inv) II: 0,5 Mio. EUR (BM)
Eigenbeitrag	I+II: 7,3 Mio. EUR (Inv)	I+II: 8,43 Mio. EUR (Inv)
Finanzierung, davon BMZ-Mittel	I: 9,21 Mio. EUR (Inv+BM) II: 5,11 Mio. EUR (Inv+BM)	I: 9,21 Mio. EUR (Inv+BM) II: 6,95 Mio. EUR (Inv+BM)

* Vorhaben in Stichprobe; ** o.Eigenbeitrag, da nicht exakt auf Phasen zuordenbar

Projektbeschreibung: Durch die Programme „Ländliche Trinkwasserversorgung I und II“ wurden in ländlichen Gemeinden der Provinzen Taroudant und Tiznit dezentrale Wasserversorgungssysteme mit Hausanschlüssen gebaut, um der dort lebenden Bevölkerung einen kontinuierlichen Zugang zu Trinkwasser zu verschaffen. Begleitend zur Sachinvestition wurden im Rahmen einer Begleitmaßnahme in den Ortschaften Nutzerkomitees, die zum Großteil bereits bestanden, für Betrieb und Unterhalt der Investitionen in autonomer Selbstverwaltung ausgebildet und beim Projektträger – der nationalen Wasserbehörde - eine Betriebsunterstützung für diese Nutzerkomitees aufgebaut. Auf diesem Wege wurde ein dezentraler Betrieb der Anlagen auf Gemeindeebene inklusive Wartungsarbeiten sichergestellt. Zudem wurde die Zielgruppe im hygienischen Umgang mit Trinkwasser geschult. Das Vorhaben folgte einem nachfrageorientierten und partizipativen Ansatz, der eine Bewerbung der Gemeinden um einen Bohrbrunnen und ihre finanzielle Beteiligung am Bau vorsah. Aufgrund der zeitlichen und thematischen Überlappung werden beide Phasen gemeinsam bewertet.

Zielsystem: Oberziel der Programme war es, einen Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen und der Reduzierung trinkwasserinduzierter Krankheiten in den ländlichen Gebieten der Provinzen Taroudant und Tiznit zu leisten. Das Programmziel bestand vor diesem Hintergrund darin, die Einwohner der ausgewählten Gemeinden das ganze Jahr über täglich mit mindestens 15 Liter qualitativ einwandfreien Trinkwassers pro Kopf – insbesondere über Hausanschlüsse - zu versorgen.

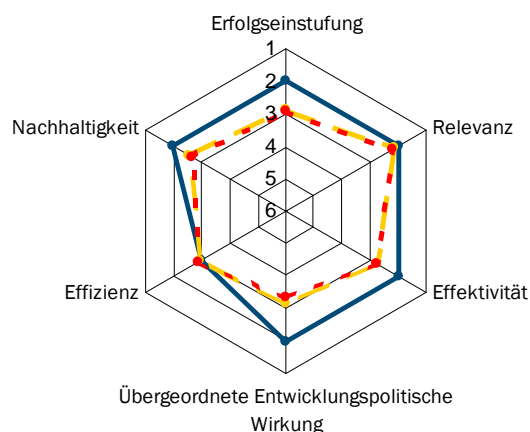
Zielgruppe: Die Einwohner ländlicher Gemeinden in den Provinzen Taroudant und Tiznit.

Gesamtvotum (Phase I und II): Note 2

Das Programm (Phase I und II) trug in der Zielregion erfolgreich dazu bei, die Lebensbedingungen der Anwohner kleinerer Dörfer zu verbessern und die bestehenden Nutzerkomitees in die Lage zu versetzen, die Systeme im Rahmen ihrer Möglichkeiten nachhaltig zu betreiben. Der Programmträger – das staatliche Wasser- und Elektrizitätsunternehmen - unterstützt die Nutzerkomitees derzeit in ausreichendem Maße bei technischen Fragestellungen. Einschränkung bleibt festzuhalten, dass die Wasserqualität bislang nur indirekt, jedoch nicht regelmäßig durch Analysen überprüft wird, Sensibilisierungsmaßnahmen zum Umgang mit dem Trinkwasser nur über den Consultant angeboten werden und weiterhin langfristig ein mittleres Risiko für das Absinken des Grundwasserspiegels in der Region besteht.

Bemerkenswert: Das Konzept der dezentralen Wassersysteme ist in der Programmregion besonders gut geeignet, da dort bereits Nutzergemeinschaften in Selbstverwaltung (auch in anderen Bereichen) bestanden und zudem von vornherein auch eine gute Zahlungsbereitschaft bestand, die letztlich eine sehr gute Kostendeckung sichert.

Bewertung nach DAC-Kriterien



—●— Vorhaben
—■— Durchschnittsnote Sektor (ab 2007)
—●— Durchschnittsnote Region (ab 2007)

ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

Gesamtvotum: Das Vorhaben wird aufgrund des guten Zustandes der Systeme, des als gut zu bewertenden technischen Betriebes, der sehr gut einzuschätzenden autonomen Selbstverwaltung (*Ownership*, Kostendeckung) und der momentan angemessenen technischen Unterstützung mit Blick auf die positiven Auswirkungen auf die Zielgruppe mit gut bewertet.

Note (Phase I und II): 2

Relevanz: Die Erhöhung des Versorgungsgrades der Bevölkerung mit Trinkwasser in ausreichender Menge war zentrales Anliegen der nationalen Wasserstrategie zum Zeitpunkt der Programmprüfungen. 2011 lag der Versorgungsgrad der städtischen Bevölkerung bei annähernd 100%, derjenige der ländlichen Bevölkerung bei 92%, wobei dies neben Hausanschlüssen auch Zapfstellen in einer Reichweite von unter 500 m umfasst. Eine Erhöhung des Anschlussgrades auf dem Land und der Hausanschlussrate wird weiterhin angestrebt. Die dauerhafte Verfügbarkeit der Ressource in angemessener Qualität gilt dabei als vorrangig. Andere Themen, wie die Verbesserung der Abwassersituation, werden jedoch mit gleicher Priorität verfolgt.

Die ONEE ist die außerhalb städtischer Großzentren wichtigste verantwortliche Durchführungsorganisation zur Umsetzung dieses Ziels. Mit Blick auf die ländliche Wasserversorgung verfolgt die ONEE hierbei prioritär sog. „Strukturprojekte“ (Fernwasserversorgungssysteme auf der Basis von Oberflächenwasser). Da dieser Ansatz jedoch nicht flächendeckend möglich ist, wird als komplementärer Ansatz auch die Förderung von autonomen Wassersystemen verfolgt. Dieser Ansatz eignet sich insbesondere im Süden Marokkos, wo die Bevölkerung einen hohen Organisationsgrad besitzt und dadurch eine gute *Ownership* mit Blick auf Betrieb, Instandhaltung und auch Zahlungsbereitschaft gegeben ist. Zudem muss die langfristige Verfügbarkeit geeigneter Grundwasserleiter gesichert sein.

Das Programmkonzept erscheint auch aus heutiger Sicht gut geeignet, zur Reduzierung des Kernproblems – einer mangelnden Trinkwasserversorgung der ländlichen Bevölkerung in den Zielregionen – beizutragen. Das endgültige Maßnahmenbündel war insgesamt schlüssig. Der zunächst gewählte Technologiegrad (Versorgung überwiegend mit öffentlichen Zapfstellen) entsprach nicht den Erwartungen der Zielgruppe, die sich frühzeitig für individuelle Hausanschlüsse entschied. Diesem Bedarf wurde – rückblickend zu Recht – entsprochen und die Systeme hierauf ausgelegt. Die Mehrkosten für die Hausanschlüsse wurden zu einem großen Teil von den Nutzern getragen (800 – 2.500 DH/Haushalt), zusätzlich zu der bereits erforderlichen Eigenbeteiligung von ca. 5% der Kosten des Verteilungssystems. Die Auslegung wird daher insgesamt als angemessen beurteilt. Kritisch anzumerken ist, dass bei den Programmen keine Abwasserkomponente vorgesehen war.

Andere Geber sind im Bereich der ländlichen Trinkwasserversorgung tätig, sowohl hinsichtlich des Ausbaus zentraler Versorgungssysteme als auch von autonomen Systemen (z.B. Weltbank, JICA, belgische EZ). Auf nationaler Ebene finden regelmäßige Koordinierungstreffen statt, insbesondere auch im Rahmen einer thematischen Arbeitsgruppe „Wasser“. Es kann festgehalten

werden, dass sich das Programm gut sowohl in die marokkanische Sektorpolitik als auch in das Länderkonzept des BMZ einfügt. In Bezug auf die Unterstützung der nationalen Sektorstrategie scheint die Geberkoordinierung gut zu funktionieren.

Die Programme haben ein wesentliches Problem in der Wasserversorgung auf dem Land adressiert und sich in die nationale Wasserstrategie Marokkos eingegliedert. Deshalb wird die Relevanz des Vorhabens mit gut eingestuft. Teilnote (Phase I und II): 2

Effektivität: Das ursprüngliche Programmkonzept sah den Bau von insgesamt 200 (150 und 50) dezentralen Systemen in den Regionen Taroudant und Tiznit vor, mit 194.000 angeschlossenen Einwohnern, die in autonomer Selbstverwaltung betrieben werden. Dieses quantitative Ziel war deutlich zu ambitioniert und trug vor allem verschiedenen Kostenfaktoren nicht ausreichend Rechnung (s. auch „Effizienz“). Es wurden 95 Systeme realisiert, davon 7 in Tiznit, das sind 47,5% des Planwerts. Mit Bezug auf den Planungshorizont 2015 werden 113.000 Einwohner versorgt, das sind 58,4% des Planwerts. Die Investitionskosten pro angeschlossenem Einwohner erwiesen sich als deutlich höher als geplant, gleichwohl können sie als angemessen betrachtet werden. Eine Anpassung der quantitativen Ziele im Verlauf wäre aus unserer Sicht gerechtfertigt gewesen.

Die qualitativen Kriterien und Indikatoren wurden in Bezug auf die tatsächlich realisierten Systeme analysiert. Insgesamt stellt sich ein sehr positives Bild dar.

1. 75% der betroffenen Bevölkerung hat Zugang zu sauberem Trinkwasser in ausreichender Menge: Durch die auf Wunsch der Nutzer angepasste Versorgungskonzeption mit ausschließlich Hausanschlüssen (bei entsprechender Kostenübernahme durch die Nutzer) ist insgesamt ein Versorgungsgrad von nahezu 100% erreicht. Obendrein werden über Gemeinschaftsanschlüsse Schulen und Moscheen versorgt.
2. Drei Jahre nach Inbetriebnahme beträgt der Wasserverbrauch mindestens 10-15 l/EW/d: Die Statistiken der Betriebsberichte weisen 2011 einen durchschnittlichen Wasserverbrauch von über 24 l/EW/d aus. Nur 6% der Systeme haben einen Durchschnittsverbrauch, der geringfügig unter der Zielmarke liegt. 57% der Systeme verbrauchen >20 l/EW/d, der Spitzenwert liegt bei 58 l.
3. Zwei Drittel der Systeme werden ordnungsgemäß betrieben, und zumindest die Betriebskosten werden durch die Einnahmen gedeckt: Dieses Kriterium erscheint deutlich übererfüllt. Offenbar werden alle Systeme weitestgehend ordnungsgemäß betrieben (durch die Nutzergruppen werden in allen Fällen Betriebstechniker angestellt und bezahlt), Tarife werden jährlich anhand der Budgetplanungen überprüft, die Hebeeffizienz ist hoch. Dies ist nach unserer Einschätzung der guten und intensiven Betreuung und Schulung der Nutzergruppen während der Programmvorbereitung und -durchführung sowie nach der Inbetriebnahme geschuldet.
4. Bei Hausanschlüssen wird zu 75% eine angemessene Abwasserentsorgung erreicht (Latrinen, Sickergruben): Nach Informationen des Trägers wurde 2011 im Schnitt ein Versorgungsgrad von 60% erreicht. Angesichts der Tatsache, dass kein Investitionszuschuss ge-

5. Die Wasserqualität ist nach den marokkanischen Normen sichergestellt: Während der Evaluierungsreise wurden in den besuchten Dörfern seitens des Programmträgers Wassertests durchgeführt. In 3 von 6 Systemen wurde dabei eine sehr geringfügige Verkeimung nachgewiesen, die jedoch als noch nicht gesundheitsgefährdend eingeschätzt wird. Eine systematische Überprüfung der Trinkwasserqualität (physikalisch-chemisch und bakteriologisch) erfolgt nicht. Vor Beginn der Arbeiten wurden die Wasserressourcen hinsichtlich Ergiebigkeit und Qualität getestet. Im laufenden Betrieb erfolgt nach unseren Informationen i.d.R. eine Chlorung, die Wartung der Anlagen erscheint fachgerecht. Laut Aussage des Trägers wurde 2011 in 66% der Systeme eine ausreichende Chlordosierung vorgenommen. In einigen Dörfern gibt es Vorbehalte der Bevölkerung gegen die Chlorung, jedoch wurde in keinem dieser Dörfer über vermehrte Durchfallerkrankungen berichtet. Insgesamt besteht hier mit Blick auf die Kontrolle der Wasserqualität jedoch ein Nachholbedarf.

Zusammenfassend kann dem Programm eine gute Effektivität bescheinigt werden. Drei der fünf qualitativen Kriterien werden deutlich übererfüllt, bei den beiden anderen Kriterien ist insgesamt eine gute Entwicklung festzustellen, auch wenn weiterer Verbesserungsbedarf besteht. Teilnote (Phase I und II): 2

Effizienz: Durchführungsdauer: Gegenüber den Planungen ist die Durchführungsdauer der Programme signifikant erhöht (Programmstart Ph. I in 1999, letzte Inbetriebnahme der Ph. II in 2012). Ein wesentlicher Grund hierfür ist der erforderliche lange Zeitraum für einen erfolgreichen partizipativen Ansatz und für die gründliche Unterstützung der Nutzer in der Programmvorbereitung, inkl. der notwendigen Trainingsmaßnahmen. Unter diesen Bedingungen ist die Durchführungsdauer angemessen, da es nicht möglich gewesen wäre, einen partizipativen Ansatz mit dem damit verbundenen Zeitaufwand schneller durchzuführen.

Investitionskosten: Die deutliche Kostenerhöhung erklärt sich dadurch, dass bei der Prüfung folgende Kostenfaktoren nicht oder nur unzureichend berücksichtigt wurden:

1. deutliche Verzögerungen und damit verbunden die Entwicklung der Baupreise;
2. erheblich erhöhte Anzahl neuer Erschließungen von Wasserressourcen (Brunnen);
3. neue Ausführungsplanungen waren vor Ort in erheblichem Umfang erforderlich;
4. auf Wunsch der Nutzer wurden ausschließlich Hausanschlüsse realisiert; die Dimensionierung der Systeme wurde entsprechend größer, und die Investitionskosten stiegen.

Die spezifischen Kosten und die Preise erscheinen jedoch angemessen. Mehrkosten waren aufgrund des Mehraufwandes und des komplexeren partizipativen Ansatzes angemessen. Die Aufträge wurden in transparenter Weise und unter Wettbewerbsbedingungen vergeben.

Auslastung der Anlagen: Die Nutzung und die Auslastung der Anlagen ist im Durchschnitt sehr gut (durchschnittlicher Verbrauch: 24 l/EW/d; 94% verbrauchen > 10l/EW/d). Stillstandszeiten aufgrund technischer Defekte waren äußerst gering (nur 6 von 95 Systemen betroffen, 19 Stillstandstage insgesamt).

Hebeeffizienz: Sehr gut. Durchschnittlich betrug in 2011 die Hebeeffizienz 95,75%. Dieser Wert schwankt geringfügig seit 2005, war jedoch immer >90%. Der Anteil an Systemen mit einer Hebeeffizienz <80% ist mit knapp 8% gering.

Tarife und Kostendeckung: alle Systeme haben einen 2-gliedrigen Tarif, mit einer fixen monatlichen Abgabe (von 6 DH bis 20 DH) und mengenabhängigen Tarifen von 3 – 10 DH/m³. Anhand einer jährlichen Budgetplanung und der Einnahmenüberschussrechnung des abgelaufenen Jahrs werden die Tarife regelmäßig überprüft. Sie decken die laufenden Betriebskosten und den Aufwand für Wartung und Instandhaltung (in allen Fällen zu 100% gedeckt) sowie eine Rücklage für Erneuerungsinvestitionen (der elektromechanischen Ausrüstung). Insgesamt wurden aus den Gebühreneinnahmen höhere Rücklagen gebildet als erforderlich. Gleichwohl besteht bei 12 Systemen noch eine nennenswerte Unterdeckung der Kosten. Teilnote (Phase I und II) : 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: Angepasstes Oberziel des Programms war es, zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen und zur Reduzierung trinkwasserinduzierter Krankheiten in den ausgewählten Gemeinden der Regionen Taroudant und Tiznit beizutragen. Indikatoren wurden nicht definiert. Daher kann die Erreichung nur qualitativ beurteilt werden.

Vor Ort durchgeführte Wassertests zeigen in einigen Fällen eine sehr niedrige Verkeimung auf, die allerdings nicht gesundheitsgefährdend ist. Aufgrund des ordnungsgemäßen Betriebs der Anlagen und der dokumentierten Chlordosierung ist davon auszugehen, dass in aller Regel keine Verkeimung vorliegt und somit auch eine Voraussetzung zur Reduzierung trinkwasserinduzierter Krankheiten geschaffen wurde.

Mit Blick auf die Lebensbedingungen wurde von der Dorfbevölkerung bestätigt, dass sich durch die Systeme die Versorgungssicherheit verbessert und die Transportwege deutlich verkürzt haben. Hiervon profitieren wohl insbesondere Frauen und Mädchen (Schulbesuch verstärkt möglich), die traditionell in der Region für die Wasserbeschaffung zuständig sind.

Darüber hinaus gibt es positive externe Effekte im wirtschaftlichen Bereich, insbesondere die Schaffung von Arbeitsplätzen für Betriebstechniker und bei lokalen Unternehmen, die im Bereich der Instandhaltung tätig sind.

Angesichts dieser Ergebnisse beurteilen wir die übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung als gut. Teilnote (Phase I und II): 2

Nachhaltigkeit: Bezüglich des nachhaltigen Betriebs der Anlagen durch die Nutzerkomitees ist festzustellen, dass alle besuchten Systeme für ihr Alter in einem sehr guten Zustand sind. Wie oben dargestellt, sind die finanziellen Rücklagen unterschiedlich hoch, decken jedoch überwiegend erforderliche Ersatzinvestitionen (für Ausrüstungen) ab. Die Tarife sind somit kostendeckend.

Bedenklich ist die zunehmende Höhe der technischen Verluste, vor allem in den Verteilernetzen, die aus eigenen Mitteln finanziert und in eigener Verantwortung der Nutzergemeinschaften realisiert wurden (Tertiärnetze, Hausanschlüsse). Hier bedarf es einer verstärkten Nachbetreuung, ggf. auch durch den neu gegründeten Verband der Nutzergruppen, der z.B. Lecksuchprogramme organisieren kann.

Der Ausbildungsstand der Nutzerkomitees erscheint ausreichend, um einen nachhaltigen Betrieb zu gewährleisten. Der Träger plant weiterhin regelmäßige Fortbildungen. Die Nutzerkomitees werden zudem im Betrieb von der *Agence Mixte* unterstützt, die 1-2 Mal im Jahr vor Ort die Anlagen überprüft und auf Anfrage zur Verfügung steht. Darüber hinaus wird aus unserer Sicht der neu gegründete Verband der Nutzerkomitees zur Nachhaltigkeit beitragen, da dieser Interessen bündeln, als Mittler ggü. der ONEE auftreten und einen Wissensaustausch zwischen den Komitees fördern kann. Auch hat der Verband einen Rahmenvertrag mit einem lokalen Unternehmen verhandelt, mit günstigen Konditionen für die Wartung von Systemen. Dieser Verband wird auch durch ONEE befürwortet.

Ein Risiko für die Nachhaltigkeit der Systeme ist die langfristige Verfügbarkeit von Grundwasser. Zum Zeitpunkt der Abschlusskontrolle (2008) waren zwei Systeme trocken gefallen. Nach den regenstarken letzten Jahren ist der Grundwasserspiegel wieder deutlich gestiegen, und die Ressource ist derzeit für alle Systeme ausreichend verfügbar. Inzwischen besteht für die Region der Souss-Massa Ebene ebenfalls ein Wassernutzungsabkommen für die Steuerung der weiterhin erheblichen Grundwassernutzung durch die Landwirtschaft, dessen Einhaltung jedoch nur unzureichend überwacht wird. Die Technische Zusammenarbeit (TZ) engagiert sich seit 2008 beim Aufbau eines Monitorings. Der Programmträger plant derzeit eine Fernwasserleitung zur Versorgung der Stadt Taroudant, die von der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) mitfinanziert wird. Autonome Systeme, deren Grundwasservorrat zukünftig gefährdet wäre, könnten an diese Leitung angeschlossen werden. Die Wasserversorgung wäre dann zwar weiterhin gesichert, jedoch wären die vom Programm finanzierten Investitionen (Brunnen) auf lange Sicht nicht nachhaltig. Da aber allgemein mit ausreichenden Grundwasserressourcen für den Bedarf der Systeme gerechnet werden kann und es keine Versorgungsalternative für die Bevölkerung gegeben hätte, beurteilen wir die Nachhaltigkeit hier noch mit gut. Teilnote (Phase I und II): 2

ERLÄUTERUNGEN ZUR METHODIK DER ERFOLGSBEWERTUNG (RATING)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden